

Burgruine Wartau

Vom Adelssitz zum Wahrzeichen

Burg als Blickfang

Der Landschaft wäre eine Zacke aus der Krone gebrochen, wenn diese Burg fehlte. So beschrieb der Kunsthistoriker Dr. Erwin Poeschel die Lage der Burg Wartau hoch über dem Rheintal. War sie im Mittelalter weithin sichtbares Zeichen des Burgherrn, wurde sie im 19. Jahrhundert zum romantischen und an die vaterländische Geschichte erinnernden Denkmal. Deshalb fand 1932 die erste Restaurierung statt, 1982 die zweite. Die Burgruine wurde so sehr zum Symbol von Wartau, dass man sie 1946 als Motiv für das Gemeindewappen wählte.

Beschreibung

Die Burg Wartau liegt auf einer Kuppe, die vom Ochsenberg durch eine natürliche Vertiefung getrennt ist. Auf dem höchsten Punkt steht das zweiteilige, bis zu fünf Stockwerke hohe Turmhaus mit Sitznischen, Kaminen und zwei Abortkern. Den tiefer liegenden Burghof umschliesst eine der Felskante folgende Umfassungsmauer. Der Zugang zum Turmhaus lag auf der Nordseite, vom Hof her erreichte man es über eine steile Treppe (heutiger Zugang). Von den ehemaligen Gebäuden und Anlagen im Burghof ist heute nur noch die Zisterne zu sehen. Bei der Restaurierung 1982 wurde die Baugeschichte geklärt. 2002 konnte die erste Bauphase der Burg auf die Jahre 1224–1228 festgelegt werden.

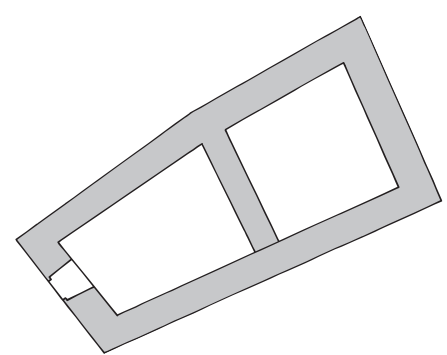
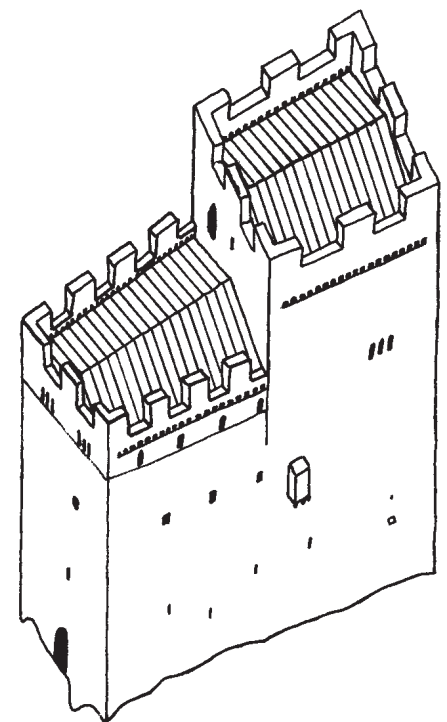
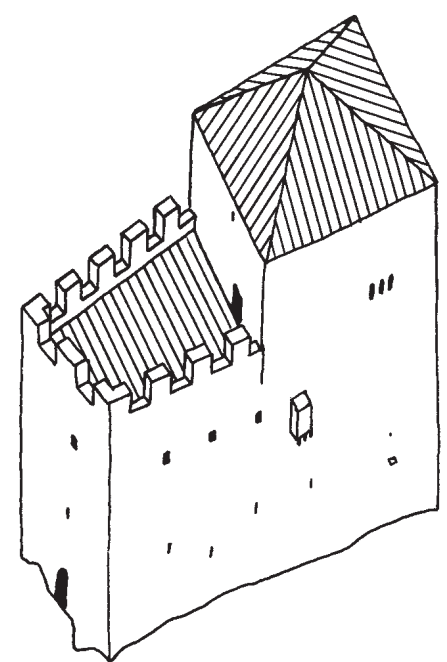
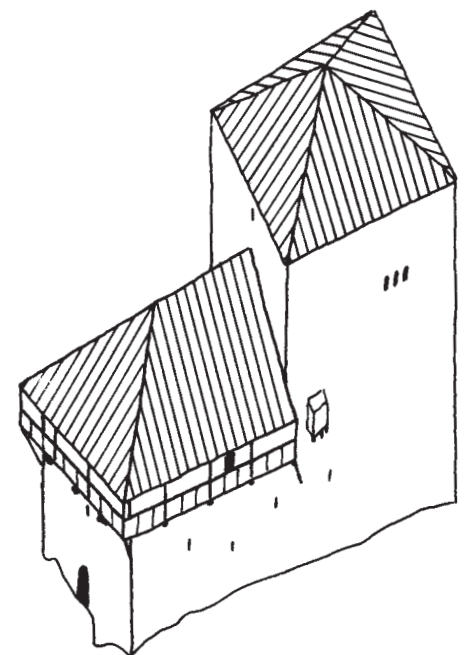
Besitzer und Rechte

Die Erbauer der Burg waren vielleicht die um 1300 ausgestorbenen Herren von Wildenberg (Vorder rheintal). Erst 1342 wird die Burg urkundlich erwähnt. Im Besitz der Herren von Belmont, ging sie an die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg über. Im 15. Jahrhundert wechselten die Besitzer rasch: die Grafen von Toggenburg, die Grafen von Thierstein, die Schenken von Limpurg, die Grafen von Montfort-Tettnang, die Grafen von Sax-Misox, der Stand Luzern, die Freiherren von Kastelwart und die Freiherren von Hewen. 1517 kaufte der Stand Glarus die Grafschaft Werdenberg und die zur Grafschaft Sargans gehörige Herrschaft Wartau. Der Glarner Landvogt residierte auf Schloss Werdenberg. So blieb die Burg Wartau unbewohnt und zerfiel im 17. Jahrhundert zur Ruine. 1818 gelangte sie in Privatbesitz und 1911 an die Ortsgemeinde Wartau.

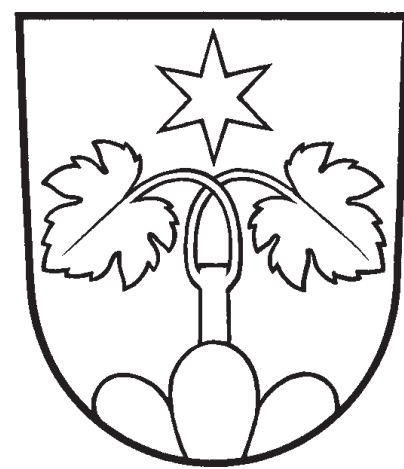
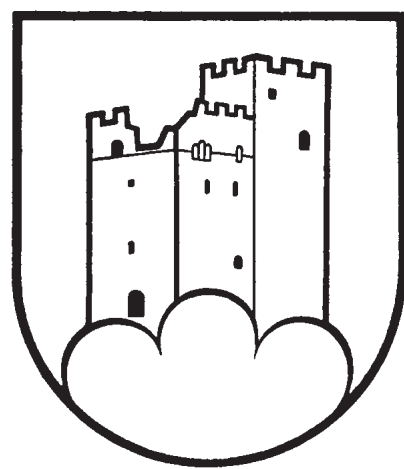
Zur Burg Wartau als Herrschaftszentrum gehörten verschiedene Rechte: die niedere Gerichtsbarkeit innerhalb des Schlossetters, das Pfarrwahlrecht der Kirche Gretschins, die Fähre in Trübbach, das Jagd- und Fischereirecht sowie verschiedene Zehnten und Abgaben.



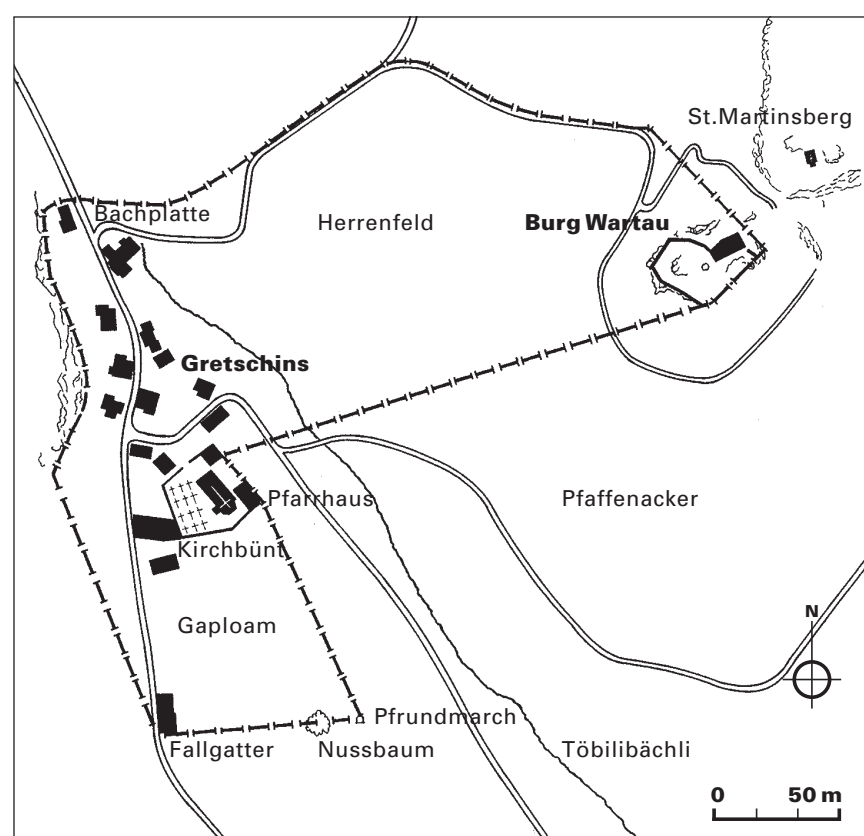
Burgenromantik im 19. Jahrhundert: Die Ruine Wartau mit der steilen Zugangstreppe. Nach einer Federzeichnung von Johann Jakob Rietmann 1844.



0 10 m



Links: Das alte, 1946 eingeführte Gemeindewappen mit der Burg. Rechts: Das seit 1952 gültige Gemeindewappen. Es geht auf eine Wappenscheibe von 1632 zurück.



Der Schlossetter Wartau (→→), rekonstruiert nach den Marchenbeschrieben von 1511 und 1752. Auch ausserhalb dieser engen Grenzen besass der Herr zu Wartau verschiedene Rechte.

Baugeschichte:

- Ca. 1224–1228: Das Turmhaus bestand zuerst aus Turm und niedrigem Wohnbau.
 - Um 1300: Erhöhung des Anbaus und Zinnenkranz.
 - 14. Jahrhundert: Aufstockung, Zinnenkranz und flachere Dächer. Um 1500 Umbau der obersten Stockwerke.
- Masse: Turmhöhe 22 m, Mauerdicke bis 1,75 m, Stockwerkhöhe 4 m.

Austellung von Funden

Regionalmuseum Schlangenhaus
Städtli 14, 9470 Werdenberg

Historisches Museum St. Gallen
Museumstrasse 50, 9000 St. Gallen

Kantonsarchäologie und Meldestelle für archäologische Funde

Kantonsarchäologie St. Gallen
Rorschacherstrasse 23, 9001 St. Gallen

Eine Information der Kantonsarchäologie St. Gallen, finanziert durch den Lotteriefond des Kantons St. Gallen und die Gemeinde Wartau.